

Die Historische Holzkegelbahn in Weildorf

Über 100 Jahre Teil der Dorfgeschichte



Abbildung 1 Historische Holzkegelbahn mit Dorfplatz nach der Sanierung 2011. Im Hintergrund das ehemalige Kühlhaus der früheren Brauerei des Gasthof Adler, Salem/Weildorf.

Ein Objekt mit Denkmaleigenschaft

Die Holzkegelbahn ist Teil eines denkmalgeschützten Ensembles, das für Weildorf eine besondere wirtschaftliche und gesellschaftliche Bedeutung hatte. Dieses Ensemble besteht aus dem ehemaligen Gasthof „zum Adler“ mit seinen damals landwirtschaftlich genutzten Ökonomiegebäuden, dem sog. „Eiskeller“, einem Teil der 1909 abgebrannten Brauerei, und eben der genannten Holzkegelbahn. Der aktuellen amtlichen Begründung der Denkmaleigenschaft dieser Anlage¹ entnehmen wir:

Der "Adler" war das mit der Tavernengerechtigkeit² ausgestattete Gasthaus der Ortschaft Weildorf, in dem sämtliche offiziellen Feierlichkeiten wie etwa Hochzeiten stattzufinden hatten. [...]

... jenseits des Baches [...] entstand neben den großen Brauereigebäuden [...] als zusätzliche Sommerattraktion ein kastanienbestandener Biergarten mit hölzerner Kegelbahn und Trinkhalle. [...] Um die Attraktivität ihrer Gasthäuser zu erhöhen, bauten viele Wirte eine eigene Kegelbahn. Da es sich in der Regel

um einfache Holzkonstruktionen handelte, haben nur wenige die Zeiten überdauert. Es handelt sich bei der mit Laubsägearbeiten verzierten Kegelbahn in Weildorf um ein besonders reizvolles Exemplar dieser inzwischen selten gewordenen Gattung“.

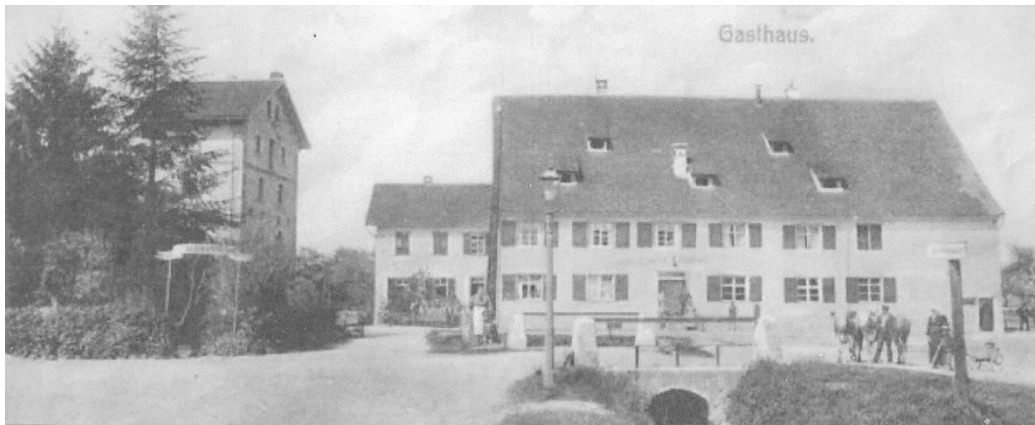


Abbildung 2 Postkartenausschnitt aus der Zeit um 1908. Links neben dem Gasthof Adler das ehemalige Brauereigebäude; davor das noch erhaltene Hinweisschild „Gartenwirtschaft“, das den Zugang zum Biergarten markierte.

Wann wurde die Kegelbahn gebaut?

Um es vorweg zu nehmen: Ein konkretes Dokument zum Bau der Kegelbahn ist nicht bekannt. Wohl aber wissen wir, dass um 1860 zum Gasthof „zum Adler“ nicht nur eine Brauerei gehörte, sondern auch eine „Sommerwirtschaft im nahegelegenen Garten“³. Das deckt sich nicht nur mit dendrochronologischen Daten der alten Holzsubstanz der Kegelbahn, sondern auch sowohl mit den Vermessungsunterlagen von 1876, als auch mit einem Lageplan aus dem Baugesuch vom Oktober 1899 zum Bau eines Lager-, Gär- und Eiskellers, die jeweils ein nicht näher bezeichnetes Gebäude in diesem Garten westlich der Brauerei ausweisen (s. Abbildung 3). In einem weiteren Lageplan aus dem Jahr 1901 wird an der gleichen Stelle dezidiert eine „Kegelbahn mit Trinkhalle“ ausgewiesen (vgl. Abbildung 4). Auch die baugeschichtlichen Untersuchungen⁴ zeigen, dass die Trinkhalle als späterer Anbau entstanden sein muss, der um die Jahrhundertwende ausgeführt wurde. In der Baubeschreibung dieses Untersuchungsberichts lesen wir: *„Grundsätzlich lassen sich bei der Kegelbahn zwei Bauepochen nachweisen. Der ältere Bauteil lässt sich anhand der stilistischen Detailausbildung in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts einordnen. Es besteht heute noch ein rechteckiger Baukörper mit einer Länge von 16,2 m. Drei Längswände teilen das Gebäude in zwei Räume. Der erste Raum im ostseitigen Bereich besitzt eine Breite von 4,40 m. Er bildet somit den eigentlichen Gaststätten- und Schankraum. Hier lässt sich der ursprüngliche Eingangsbereich nachweisen. Im westseitigen Bereich befindet sich die 2,20 m breite Kegelbahn“.*

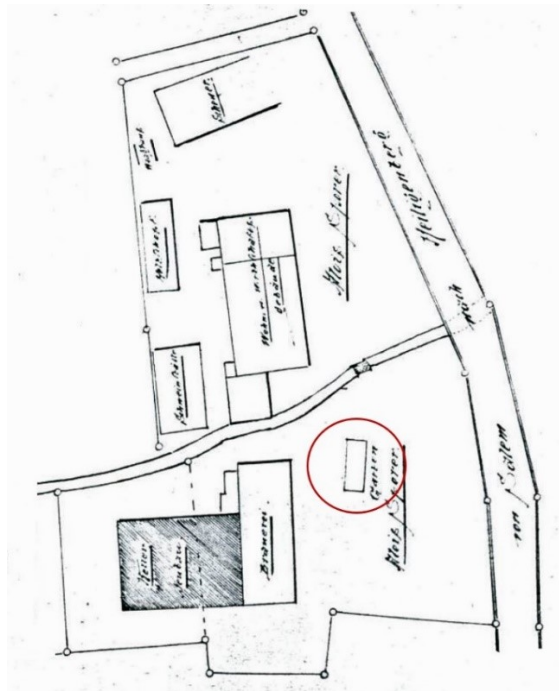


Abbildung 3: Lageplanausschnitt aus dem Baugesuch vom Oktober 1899 zum Bau eines Lager, Gähr- und Eiskellers

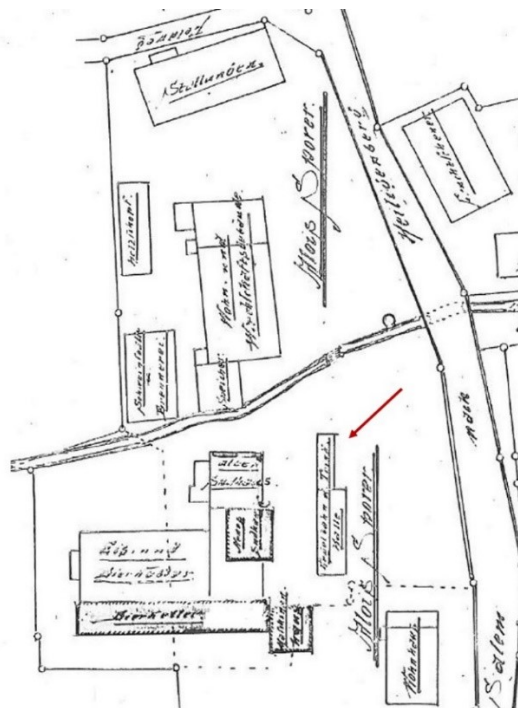


Abbildung 4: Lageplanausschnitt⁵ aus dem Baugesuch von 1901 zur „Erbauung eines neuen Bierkellers, Sud- u. Maschinenhaus“.

Zusammenfassend können wir heute davon ausgehen, dass die Kegelbahn ihre heutige Kubatur mit dem Anbau der Trinkhalle zwischen 1899 und 1901 erhalten hat, aber wahrscheinlich ohne Trinkhalle schon vorher bestand.

Treffpunkt „Adlergarten“ und Kegelbahn

Auch wenn der Biergarten mit Kegelbahn zunächst als Attraktion für Besucher der Brauerei und deren Gaststätte gedacht war, die Weildorfer Bürgerschaft hat diesen Ort von Anfang an auch als Treffpunkt angenommen. Dabei bildete der sog. „Adlergarten“ mit der Kegelbahn für sie eine untrennbare Einheit. So hat sich in der wärmeren Jahreszeit bei entsprechender Witterung das sonntägliche Kegeln etabliert, das, die Kriegsjahre jeweils ausgenommen, bis in die 1970er Jahre nicht nur für Weildorfer, sondern auch für Kegelfreunde aus den Nachbargemeinden wie Mimmenhausen oder Neufrach zum sonntäglichen Ritual gehörte. Doch – so Agnes Habisreuther⁶ - „das war reine Männersache“. Sie hätte als Mädchen auch gerne einmal Kegel aufgestellt und sich dafür ein paar Pfennige verdient, erzählte sie, aber stets habe es geheißen: „Auf der Kegelbahn haben Weiber nichts zu suchen“.

Auch wenn die Temperatur ein Kegeln in der unbeheizten und teilweise offenen Kegelbahn verhinderte, wie beispielsweise in der „5. Jahreszeit“, an Fastnacht, diente die Kegelbahn als Ort der Kinderbelustigung⁷, während die „großen Narren“ am „Schmotzige“ das Aufstellen des Narrenbaums in der warmen Wirtsstube feierten.



Abbildung 5: Musikverein Weildorf im Jubiläumsjahr 1952 vor dem Weildorfer Schul- und Rathaus.

Mit der Gründung 1927 des örtlichen Musikvereins gab es zahlreiche weitere Anlässe, sich in der warmen Jahreszeit im Adlergarten zu treffen.

Erwähnt seien beispielsweise die vom Musikverein durchgeführten Gartenfeste, Vorläufer unseres heutigen Weildorfer Gassenfestes. Das Gründungsmitglied des MV Weildorf, Berthold Habisreuther, erinnert sich: *„Der Untergrund war mit seiner Unebenheit und den Baumwurzeln nicht ideal für die Musikkapelle, weshalb man sich eine Bühne für die Musik baute. Das Material dazu wurde vom aktiven Vereinskollegen und Inhaber des Maurergeschäfts Anton Ziegler bereit gestellt. Bewirtet wurde aus der Kegelbahn heraus“.*



Abbildung 6: Die Theatergesellschaft erhielt viel Beifall für ihre Aufführung von Schillers „Wilhelm Tell“ anl. des 25-jährigen Vereinsjubiläums des MV Weildorf.

Als der Musikverein 1952 sein 25-jähriges Bestehen feierte, wurde für das zweitägige Fest als Festplatz das Adlerareal ausgedeutet. Um die Fläche des Adlertgartens zu erweitern, wurde eine Holzbühne über den Hangenbach gebaut, die sowohl als Theater- als auch als Konzertbühne fungierte, während der Adlertgarten als Publikumsraum diente, der aus der Kegelbahn heraus versorgt wurde. Höhepunkte waren die Aufführung von Schillers „Wilhelm Tell“ durch die Theatergruppe des Kirchenchors Weildorf sowie ein Festkonzert im Gesamtchor der Gastkapellen aus Ahausen, Beuren, Frickingen, Neufrach und Mimmehausen.

Niedergang der Historischen Holzkegelbahn und des Adlertgartens

In den Nachkriegsjahren diente der Wirtschaftstrakt der Kegelbahn bis Ende der 1950er Jahre als Lager für die örtliche Landwirtschaftliche Einkaufsgenossenschaft. Diese „Umnutzung“ führte keineswegs dazu, dass der Adlertgarten deswegen von der Dorfjugend als Spielplatz oder von der Musikkapelle als „Konzertsaal“ gemietet wurde. Doch zeichnete sich auch das Ende der Nutzung ab. Bis in die frühen Siebziger-Jahre wurde auf der Holzkegelbahn gekegelt, aber immer mehr vollautomatische Kegelbahnen wurden in der näheren Umgebung in Betrieb genommen, die keinen „Kegelbuben“⁸ benötigten und die bei jeder Witterung und Jahreszeit bespielt werden konnten. Die Nachfrage nach der altherkömmlichen „Freiluft-Holzkegelbahn“ ließ stetig nach. Parallel dazu



verschlechterte sich der Zustand der leichten Holzbaustanz witterungsbedingt ständig, bis das Kegeln nicht mehr möglich war.

Abbildung 7: Der Wassereintrich durch das undichte Dach zeigt seine folgenschweren Spuren in der Kegelbahn (Bildaufnahme: Spätherbst 2009)

Nachdem der Kegelbetrieb eingestellt war, diente die Kegelbahn mehr und mehr als Abstellraum für allerlei Gerätschaften. Dringende Maßnahmen zur Erhaltung des Bauwerks rechneten sich nicht, zumal auch der Gastronomiebetrieb im Gasthof „zum Adler“ einen dringenden Investitionsbedarf hatte, die schwindenden Umsätze aber einen solchen nicht zuließen. Der strukturelle Wandel in der Gastronomie und nicht zuletzt auch die Tatsache, dass für das unter Denkmalschutz stehende gesamte „Adler-Ensemble“ bei Sanierungen besondere Auflagen zu beachten waren, machten immer deutlicher, dass diese Aufgabe von den Eigentümern allein nicht mehr zu lösen waren. Verschiedene Vorstöße zur Rettung der Kegelbahn scheiterten an den grundsätzlichen Bedenken und der fehlenden Zustimmung durch die Eigentümer. So schwanden die Hoffnungen, die Kegelbahn vor dem endgültigen Zerfall zu retten und der Dorfgemeinschaft zusammen mit dem ehemaligen Biergarten zu erhalten.



Abbildung 8: Adlergarten mit Baumbestand und Kegelbahn/Trinkhalle vor der Sanierung (Frühjahr 2010; im Hintergrund der Eiskeller der ehemaligen Brauerei).

Die Rettung...

2008: „Weltweite Finanzkrise mit verheerenden Folgen für die Wirtschaft“, „leere öffentliche Kassen“. Begriffe, die zunächst alles andere auslösten als Erwartungen, dass sich Träume erfüllen. Und doch trugen diese Ereignisse mit dazu bei, dass die überraschende Rettung eines dem Zerfall ausgesetzten Kulturdenkmals in letzter Minute in die Gänge kam.

Mit Zuschussmittel aus dem im Januar 2009 von der Bundesregierung beschlossenen Konjunkturpaket II ⁹ wurde unter Bürgermeister Manfred Härle von der Gemeinde das Gelände um den „Adlergarten“ erworben, seine Neugestaltung und die grundlegende Sanierung der historischen Holzkegelbahn in Angriff genommen.

Mitglieder aus dem Musik- und dem Narrenverein Weildorf brachten sich bei der Vorbereitung zu den Abbrucharbeiten ein und entrümpelten die Kegelbahn, die mit Zustimmung der Familie Schweiger in den Jahren zuvor auch als Unterstellmöglichkeit für so manches Vereinsgerät genutzt wurde. Den Abbrucharbeiten im Juni 2010 folgte eine neue Fundamentierung für die Kegelbahn und die Neugestaltung des ehemaligen Adlergarten und des neuen Dorf-Festplatzes zwischen Kegelbahn und Eiskeller der ehemaligen Brauerei (s. Bild 12 bis Bild 18).



Abbildung 9: Entrümpelung der Kegelbahn im März 2010.



Abbildung 10: Pause während der Räumarbeiten (v.l.n.r.: Alfons Lohr, Walter Klotz, Stefan Lohr, Michael Schweiger, Jonas Dierberger, Josef Winter, Alfons Dierberger, Andreas Lohr, Bruno Sailer, Martin Walk)



Abbildung 11: Abbrucharbeiten im Juni 2010 (Blick aus der Trinkhalle auf die Kegelbahn), die angesichts des Bauzustandes noch einmal die Dringlichkeit der Sanierungsmaßnahmen verdeutlichen.



Abbildung 12: Die Kegelbahn bekommt ein neues Fundament (Juli 2010; im Vordergrund: Daniel Ziegler, Baggerführer: Franz Ziegler).



Abbildung 13: Auch der Adlergarten wird neugestaltet (August 2010). Im Hintergrund rechts das bereits fertig gestellte neue Fundament für die Kegelbahn



Abbildung 14: Mit neuen und ausgebesserten alten Bauteilen entsteht die Kegelbahn wieder (Oktober 2010)



Abbildung 15: Die Bäume sind saniert, die Kegelbahn ist bedacht (November 2010)



Abbildung 16: April 2011: Die neu errichtete und sanierte Kegelbahn wartet auf ihre Inbetriebnahme, die zur Eröffnung des erstmals auf dem neuen Dorfplatz stattfindenden Weildorfer Gassenfestes (03. bis 05.06.2011) mit einer feierlichen Übergabe an die Dorfgemeinschaft stattfand.



Abbildung 17: Die filigrane Trinkhalle mit Kegelbahn und offenem Vorraum trägt als besonderen Schmuck nach den alten Vorbildern handgefertigte Dachreiter, die aus der Bürgerschaft gespendet wurden.



Abbildung 18: Die historische Brücke über den Hangenbach als Verbindung zwischen ehemaligem Gasthof Adler und Adlergarten bzw. Kegelbahn

Eröffnung und Übergabe der Kegelbahn mit Dorf- und Festplatz

Am 03. Juni 2011 war es soweit. Bürgermeister Manfred Härle übergab in einem Festakt den sanierten Dorfplatz mit Kegelbahn und rückwärtigem Festplatz der Weildorfer Bürgerschaft. Anlass war die Eröffnung des traditionellen Weildorfer Gassenfestes, das mit dem neuen Festplatz an seine Wiege zurückkehren konnte.



Abbildung 19: Bürgermeister Manfred Härle übergibt den sanierten Dorfplatz mit Kegelbahn sowie den Festplatz der Weildorfer Dorfgemeinschaft



Abbildung 20: Zur Bewirtung anl. der Eröffnung der Kegelbahn wurde von der Dorfgemeinschaft ein Buffett mit allerlei Leckereien gespendet.



Abbildung 21: Bürgermeister Manfred Härle in der Funktion als „Kegelbub h.c.“



Abbildung 22: Der Wurf des Chefs muss ein beispielhaftes Ergebnis bringen.

¹ Liste der Kulturdenkmale in Baden-Württemberg Teil A1, Begründung der Denkmaleigenschaft gemäß § 2 DSchG, Fassung vom: 18.01.2010

² Die Tavernengerechtigkeit, das Tavernrecht ist mit der heutigen Konzession für Gaststätten zu vergleichen und beinhaltete verschiedene Privilegien, wie neben anderen das Brau- und Brenn- sowie das Krug- Back- und Herbergsrecht (vgl. Bayrisches Wörterbuch, Band 1, 1872)

³ Aus der Ortsbeschreibung von Weildorf durch F. X. Conrad Staiger in seinem Buch „Salem oder Salmansweiler...“ erschienen in Konstanz 1863

⁴ Durchgeführt 1999 von Rolf Hummel für das Denkmalamt Tübingen

⁵ Quellen für die genannten Baugesuche und Lagepläne: Staatsarchiv Freiburg, Bestand LRA Überlingen

⁶ Agnes Habisreuther (* 1938; † 2020) war vielfach engagiert im Weildorfer Dorfleben.

⁷ Ein Vorläufer des heutigen Kinderballs, bei dem Spiele und natürlich „Wurscht und Weck“ angeboten wurden.

⁸ Aufgabe des „Kegelbuben“ ist die Kegel aufzustellen und ggf. die Treffer zu bestätigen.

⁹ vollständiger Name: *„Pakt für Beschäftigung und Stabilität in Deutschland zur Sicherung der Arbeitsplätze, Stärkung der Wachstumskräfte und Modernisierung des Landes“*